

des norddeutschen Meeres gewidmet. Im Gegensatz zu früheren Anschauungen warnt der Verfasser am Schlusse seiner Darstellungen vor dem Glauben an den unerschöpflichen Reichthum an Kalisalzen auch in diesem Gebiete.

Wir können das sehr lehrreiche Werk, welches Hrn. W. Dunker in Marburg gewidmet ist, der Aufmerksamkeit der Fachgenossen bestens empfehlen.

**R. H. J. Böckh.** Bemerkungen zu der „Neue Daten zur geologischen und paläontologischen Kenntniss des südlichen Bakony“ betitelten Arbeit. S.-A. a. d. 6. Band d. Mitth. Jahrb. der k. ungar. geol. Anstalt 1877.

Der Verfasser erörtert ausführlich die Gründe (mangelnde Aufschlüsse und schlechte Erhaltung der gesammelten Petrefakte), aus welchen er bei seinen Aufnahmsreisen im Jahre 1869 nicht in der Lage war, jene Beiträge zur Kenntniss des Eocän im südlichen Bakony zu liefern, die später durch Hrn. v. Hantken in Folge neuer Aufschlüsse, die ein reiches Materiale an wohl erhaltenen Petrefakten gaben, geleistet werden konnten. Es beziehen sich diese Ausführungen namentlich auf die Gegend von Ajka, die zur Zeit des Besuchs von Seite des Hrn. J. Böckh noch nicht durch Kohlenabbau in der Weise aufgeschlossen war, als diess in neuerer Zeit der Fall ist, und auf das Vorkommen von Eocänbildungen in der Gegend von Urkut bei Neuhütten, von wo dem Verfasser nur lose, auf der Kreide herumliegende Stücke eines mergeligen Kalkes bekannt wurden, in denen er Orbituliten und ein Bruchstück eines grossen Petrefaktes fand, das er für eine *Caprotina* hielt. Seither hatte Hr. v. Hantken aus einem später abgetauften Schachte eine reiche Suite von Petrefakten erhalten, welche einerseits die mit grösster Reserve ausgesprochene Vermuthung Böckh's für das Kreidealter der fraglichen Bildungen dahin berichtigte, dass man es mit sicheren Eocänablagerungen zu thun habe, andererseits über die Zugehörigkeit des oben erwähnten fraglichen Restes zu *Velates Schmiedeliana* (*Nerita conoidea*) keinen Zweifel liess.

Es ist klar, dass mangelnde Aufschlüsse und schlechte Erhaltung der Versteinerungen den Geologen derartigen Irrthümern um so leichter aussetzen, je grösser das von ihm in einer gegebenen Zeit untersuchte Terrain ist, und dass hicraus grade Hrn. Böckh kein Vorwurf hätte gemacht werden sollen, zumal dessen ausgezeichnete Verdienste um die geologische Kenntniss des Bakony allseitig gekannt und gewürdigt sind.

Der Herr Verfasser wendet sich ferner theilweise gegen die von Hrn. v. Hantken eingeführte Gliederung des ungarischen Eocän. Ohne auf die diessbezüglichen Auseinandersetzungen einzugehen, da seiner Ansicht nach die Sache heute noch nicht spruchreich ist, glaubt Referent bemerken zu sollen, dass es sehr bedenklich erscheint, Foraminiferen zu „Leitmuscheln“ zur Fixirung geologischer Horizonte zu wählen.

Bei den ungleich besser bekannten Gruppen der Cephalopoden, Pelecypoden und Gastropoden hat sich ein derartiges Vorgchen seit Langem als grosse Fehlerquelle herausgestellt, und seiner Ansicht nach wäre es ein grosser Irrthum, wenn man paläozoische Bildungen nach dem Auftreten gewisser Fusulinen, triadische Ablagerungen nach den Diploporen und das Eocän nach dem Auftreten glatter oder reticulirter Nummuliten in Etagen gliedern wollte.

**Aug. Vierthaler.** Ricerche chimiche sui calcari del territorio di Trieste. Bolletino della Soc. Adriatica d. sc. nat. in Trieste. Vol. III, Nr. 1, 1877, p. 66.

Der Untersuchung wurden unterworfen Hippuritenkalk, Nummulitenkalk, Foraminiferenkalk, grauer dichter Kalk, stalaktitischer Kalk, schwarzer Kalk von Comen mit Fischresten, und schwarzer, bituminöser Kalk von einer Stelle zwischen Corniale und S. Canzian. Namentlich die ersten vier Varietäten sind sehr reine Kalksteine, deren Magnesiagehalt um 1% herum schwankt. Die meisten enthalten in geringer Menge phosphorsauren Kalk.